Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Oluf Gerhard Tychsen

# Von dem Ursprunge der Seele bey der Fortpflanzung der Menschen : Mss. orient. 281.4

[Nachlassmaterialien], [Bützow oder Rostock?], [ca. 1760-1815]

**http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn896146383**

Nachlassmaterial Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK ROSTOCK

# Von dem Ursprunge der Seele bey der Fortpflanzung der Menschen

Die Fortpflanzung des menschlichen Geschlechts hat der Natur Kündigern viel Nachdenken verursachet. Man ist endlich nach vielen mühsamen Untersuchungen so weit gekommen, daß man die Art der Zeugung eines Menschen nach seinen vorgeschriebenen Theilen formlicher Massen bestimmen kann. Allein wie es mit der Seele oder dem geistlichen Theile der Menschen bey der Fortpflanzung zugehe, ist noch zur Zeit eine unentschiedene Frage, und selbst die vernünftigsten Meinungen, so darüber entstanden, bleiben allemahl der stärksten Zweifeln unterworfen. Was mich anlangt, so muß ich gestehen, daß ich mir vielmahl sonderliche Mühe gegeben, die Art und Weise, wie es entstanden, zu untersuchen. Zwar bin ich öfters begierig gewesen, mich selbst, und besonders den Ursprung meines unsterblichen Geistes näher kennen zu lernen, als man gewöhnlich unterrichtet wird. Ich habe aber jederzeit bey dieser Betrachtung so viele Schwierigkeiten gefunden, daß ich sie lieber bald fahren lassen, als mich der Gefahr aussetzen wollen, bey Verfolgung der selben gar in Verwirrung zu gerathen. Indessen hat sich mir doch dies und jenes geführet, welches aber nicht aller Nachwelt gantz und gar zu unwürdig zu achten seyn mögte.

Die Seele ist ein geistiges Wesen, welches mit einem menschlichen Körper auf das genaueste verbunden ist. Es wird bey Erschaffung des Stammvaters aller Menschen nicht aus dem Erdreiche zugleich mit bereitet, sondern als der Körper völlig gebildet war, blies ihm Gott den lebendigen Odem in die Nase, wie es in der heil. Schrift heißet, und also ward der Mensch eine lebendige Seele. Von der Erschaffung der Thiere wissen wir zwar weiter nichts aus der Schrift, als daß sie aus einer Liebe Adams gebauet worden. Wir müssen aber vernünftiger Weise urtheilen, daß Gott in der Erschaffung der wesentlichen Theile des Leibes, nicht etwa sie als einer menschlichen Creatur betrachtet wird, oder sie als mit dem Manne verfahren, mithin die Weibliche Körper zuerst bereitet, und ihnen nachhero durch Einblasung des Geistes, Adam die Seele gegeben habe. Es würde ungereimt seyn zu glauben, daß Gott mit der Liebe Adams auch einen Theil seiner Seele von ihm abgesondert, und also die Liebe, woraus

des

Bibliotheca Academiae Rostochiensis

Mss. orient. 281. 4

Universitäts Bibliothek Rostock http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn896146383/phys_0001 DFG

Weib genommen, schon behalt genommen frey, folglich der Weibliche Cörper nicht bedürfe, auf eine gleiche Weise, wie der Cörper Adams behalten zu werden. Denn ist die Seele ein geistiges Wesen, welches bey der Schöpfung des ersten Menschen aus der Materie nicht zugleich mit entstehen können, sondern durch den Athem Gottes gegeben werden müssen, so leidet sie auch keine Zertheilung, und folglich kommt das Urtheil von der Seele Adams nicht zu fangen. Daher sagte Adam nicht, als das Weib zu ihm geführet ward, sie sey Christ von seinem Christe; sondern er hat bloß in Ansehung ihres Cörperlichen Theiles den Ausspruch: sie sey Bein von seinem Bein, und Fleisch von seinem Fleisch.

Habenjenige, woraus der Cörper nach der Schöpfung des ersten Paares ein Mutterleibe zubereitet wird, besteht der männliche Saame. Derselbe entstehet aus den Säften und Getränken, die der Mensch genießet, indem daraus erstlich das Geblüt bereitet, und ferner von dem Geblüte die Materie, die wir Saamen nennen, in denen zu Verbrütung derselben bey den Menschen sich befindenden Zur Fortpflanzung vierendrüsen abgesondert wird. Es haben auch ledige Mädchen, welche Zubereitete Saamen, durch die feinen Schweißlöcher oder andere wieder ins Geblüt zurück treten, und also zur ungemeinen Stärkung des menschlichen Cörpers dienen. Der Saamen ist und bleibt eine bloße Materie, indem er aus Materie entsteht, folglichen auch für sich nichts geistiges, weil er sich sonsten wieder aus Gefahren nach aufmischen könnte, als welches nur bloß der Materie eigen ist. Man sieht auch aus der Art und Weise, wie der Saamen zubereitet wird, daß die Seele ohnmöglich zugleich mit demselben aufgeblüht oder entstehen können. Denn aus der Materie kann nichts geistiges hervorkommen.

Die Seele muß also anders woher ihren Ursprung nehmen. Der Mensch, welcher andere Menschen zeugt, hat zwey Stücke, eine Seele. Dieselbe ist ein einfaches geistiges Wesen; folglich kann derjenige Saamen einer andern Seele liegen, weil sie sonst ein Zusammengesetztes Wesen seyn müßte. Die Seele kann sich also nicht fortpflanzen, kann auch der Meinung nicht beypflichten, daß bereits in Adam so viele Seelen, als zur Fortpflanzung des menschlichen Geschlechts bis ans Ende der Welt vorhanden sind, gelegt, selbige nach und nach von einem Menschen auf den andern übergegangen seyn, und gleichsam ausgetheilet worden wären aus einer Seele, die Adam eingegossen, und nicht ohne Gott zu begreifen, daß eine unzählige Menge Geister sich in die geringste Menschheit in Adam sollten haben einhalten können. Denn ferner die Seele ein Geist, folglich beständig unsterblich ist, so ist es wider sie streitend, daß eine Seele ohne zu sterben, sich in einem andern Cörper einhalte. Es müsse aber nach der angeführten Meinung alle Seelen der Nachkommen Adams,

der

die schon in ihm gelegen habe sollen, sich aber zu entwickeln in ihm aufgehalten
habe, weil in einem Menschen nur eine Probe entwickeln kann. Und weil es
endlich dem alle Bürger seiner Nachbarn bis auf Schreiberger Bauern,
welches nothwendig mit hätte geschehen müssen, wofern alle Proben
schon in ihm gewesen, indem der Begriff der Probe dieses mit sich brin-
get, daß sie mit einem menschlichen Körper auf's gnauerste übereinstim-
men müß. Schreiberger mußnach einer andern Meinung eigentlich gehört
oder geglaubt zu haben, daß nämlich die Proben in der Luft herumschwem-
men, mit Geister oder Gespenster zugeflückt, und demnächst mit dem
Bauern wieder aufgewachsen wären. Allein diese Meinung kommt mir
so abgeschmackt vor, daß sie mehr zum Lachen, als zu einem ernstlichen
Nachsinnen veranlasset. Wie können wir doch so gnauen Mandern ver-
stehen sich gar nicht, und kann also derselben wieder hergeflüchten noch sie
verwerfen.

Das gewisseste wird man heutiges Tages zu glauben pflegen, ist
der Satz, daß in dem Bauern Samen sich gewisse kleine belebte Geschöpf-
fen, die man Bauern Würmer, oder animalcula spermatica nennt. Diese
Würmer sollen bereits die wesentliche Theile eines Menschen, nämlich Probe
und Leib in sich enthalten, und so es ist man nicht weiter nachforschen
zu dürfen, wo die Probe herkommen, plötzlich oder Menschen Fortpflan-
zung. Allein da obangeführte Meinung aus der Beschaffenheit des Samens
erhellet, daß derselbe eine flüssige Materie sey, und die Art der Fäbrei-
tung so beschaffen ist, daß sowohl geistiges unmöglich zugleich mit demselben
aus der Materie, woraus der Samen abgesondert wird, hervor-
kommen kann; so bleibt doch noch immer die Frage übrig, woher die Würmer
entstehen, wie dieses geistige Wesen in der Fäbreitung des Samens sich
mit demselben verbinden, und wie es so gnauen Samen Thierchen
nach beyde wesentlichen Theile des Menschen zur Wirklichkeit gebracht
werden?

Ueberhaupt kann ich den Beweis, welchen man für die Meinung von
den belebten Samen-Thierchen anführt, nicht für zureichend ansehen.
Man wird durch Vergrößerungsgläser in der flüssigen Materie, die den
Samen ausmacht, des Samens begleitet, eine Menge sonderbarer Körper, die ge-
wiß lebendige Gestalt sind, gewahr. Man führt ferner, daß die Vorger-
chen sich in der flüssigen Materie sehr schnell bewegen; und ein gewisser
Naturkenner will sie gar angewiesen haben, daß sie einige unter einander
führen. Hiezu accedit, daß folget dem aber aus ihrer schnel-
len Bewegung, daß sie schon wirklich belebte Thierchen, oder ihre Bewegun-
gen in der That willkührliche Bewegungen seyn. Die Erfahrung lehret,
daß man eine flüchtige Materie sich in der Luft oder in Wasser, zumal
wenn zu dem letztern die Würmer hinzukommt, in kurzer Zeit schnell
bewegen. Der Samen des menschlichen Körpers ist ohnstreitig das allerfrey-
ste, was von demselben abgesondert wird, und man sollte nicht diese feine
Materie sich leichtlich bewegen können, ehe eben aus einer Probe wirklich ist

zu

zu seyn. Ich halte es für das allnatürlichste, daß man das jenige was man Saamen-Thierchen heißt, Saamen Körperchen nennen, ihre Bewegung aber nicht einer menschlichen Seele, sondern ihrer innerlichen frischen Kraft, und der dieselbe unterhaltenden Wärme zuschreibe, welche die den Zuwachs des Saamens begleitende flüßige Materie an sich hat. So lange diese Wärme dauret, so lange bewegen sich diese Körperchen, und je mehr die Wärme abnimmt, je langsamer wird ihre Bewegung, bis endlich beydes die Wärme und die Bewegung mit einander aufhören.

Meine Gedanken von dem Ursprunge der Seele bey der Fortpflanzung des Menschen sind folgende. Ich halte dafür, daß in dem Menschen nichts weiter, als Materie zu einem andern menschlichen Körper bereitet werde. Dieser Saamen des menschlichen Körpers wird in den Leibern der Frauen gebohren, und destellet in der Mutter abgerundet und gebildet. Was hierbey besonders vorgehet, und wie die Formirung des menschlichen Körpers nach und nach geschieht, dieses weiß ich mich selbst nicht zu halten, weil es zu wie, zwar nicht ganzlich einschlägt. Wenn der menschliche Körper in soweit fertig worden, daß er geschickt ist, mit einer Seele in Vereinigung zu treten, so giebt ihm der Schöpfer durch den göttlichen Odem, oder wie ihn sonst gefällig, einen Erlebacher eine Seele, es mag solches entweder schon in dem Leibe der Frauen, oder allererst alsdenn geschehen, wenn die Geburtsstunde zur Welt kommt. Diese meine Gedanken gründen sich auf folgende Ursachen.

α.) Erstlich ist die angezeigte Weise der Formirung eines Menschen nicht allein, es sind andere Thiere der ersten Schöpfung gemäßiglich Gott dieses Zerstörmacht, und wie dieselbe vollkommen fertig war, ihm allererst durch Einblasung des lebendigen Odems eine Seele gab.

β.) Zweitens sagt die Heil. Schrift selbst, daß der Leibe der Menschen machen, folglich ihnen die Seele alsdenn gebe, wenn sie fertig kommen seyen: und es ist

γ.) Drittens natürlich, daß der Mensch in der Zeugung nichts als das Körperliche darreiche, indem die Seele als ein Geistliches nicht fortgepflanzet kann, und bey der Zeugung als Seitens des Menschen alles Körperliche zugehet. Man halte die Seele anderbestimmt, als aus dem Menschen selbst kommen, so muß sie ihren eigenen Ursprung als den göttlichen unmittelbaren Willen, wenn ein einer Seelen fähiger aber noch nicht bestalter menschlicher Körper vorhanden ist, bey jedem.

δ.) Hierzu bringt man greifbare Gründe, daß die Seele habe, ehe sie mit einem menschlichen Körper Vereinigung der Geistlichen, nothwendig entlich, daß sie nicht eher anfangen können zu seyn, als bis ihr Körper vorhanden ist. Wenn wären sie vorher, so wären sie Geister ohne Körper. Gott kann also ohne die einmahl bestehende Ordnung der Dinge umzukehren, nicht eher eine Seele zur Menschlichkeit bringen, als bis der Körper, mit dem sie vereinigt werden soll, fertig worden. Daher

ε.) Ferner das menschliche Körper völlig formiret seyn müsse, ehe dieselbe einer vernünftigen Seele fähig ist, zeiget uns abermahls die erste Schöpfungs Art, indem Gott nicht die rohe Erde bloß unberäubet dem Menschen hervorkam, sondern der völlig gebildete Körper erhielt; und dieses hat ohnstreitig dieses zum Grunde, daß eine Seele ihrer Natur nach in einem rohen ungebildeten Klumpen nicht gehörig würken kann, folglich mit einer solchen rohen Materie nicht vereinigt seyn würde. Und was würde nicht

ζ.) Nicht etwas für eine Menge Seelen also zum Verderben, oder doch wenigstens umsonst geschaffen seyn, wenn die Saamen Körperchen eine Seele haben sollten, indem ja gemeiniglich nur ein einziges derselben zur Vollkommenheit gelangt, die übrigen aber alle verloren gehen.

Ich bringe diese meine Gedanken nunmehro dahin, indem ich sie bloß zur Prüfung und weitern Nachsinnen vorlege. Ich bin freilich einer Menge Zweifel, die einige machen werden können, allein diejenigen, die ich bey sich, erdenken mir noch nicht, wenn der Scheinlichkeit zu seyn, daß sie meine Gedanken umstoßen. Vielmehr finde ich in den Schriften einer in diesen Stücken mit beyfallender Meinungen, solche Zweifelsknoten, die ich nicht auflösen kann, und derenwegen

kommt

kommt mir das, worauf ich meine eigene Betrachtung gerichtet, am wahrscheinlichsten vor. Hinlänglich aber habe ich auch der Sache nicht recht getrauet, und irre ich dann, so ist mir wenn der Irrthum (wie der Cicero sein etwanniger Irrthum wegen der Unsterblichkeit der Seele vergnügte) es mir gleich angerechnet, weil ich doch etwas weit mehr Scharfsinn in der Erfindung meiner Unsterblichkeit Gründe, als sich bey allen übrigen Meinungen gedachten läßt. Denn nach meinem Satz hat man Christi bis zur Vereinigung mit seinem Vorgeher in Gott, welcher als der Inbegriff aller Dinge gerechnet: und wie viel vortzüglicher ist dieses nicht, als wenn man eine Seele eine Zeit von 6000 Jahren entweder in der Luft herumgeführet, oder von Adam durch die Chaos so wieder Menschen gegangen, oder einer Fritlang mit einer rohen ungebildeten Materie, die man die Mauer Thierchen nennt, vereinigt gewesen seyn solte.

Audiebam, Pythagoram, Pythagoreosque nunquam dubitasse, quin ex vniuersa mente diuina delibatos animos haberemus. Cicero de Senectute Cap. 21.

## Von dem Ursprunge der Seele bey der Fortpflanzung der Menschen

Von dem Ursprung der menschlichen Seele ist meine unmaßgebliche Einsicht diese:

I. Der erste Mensch Leib ist aus Erde gemacht; weil derselbe wieder zur Erde werden sollte. Die Seele hat der Schöpfer dem menschlichen Leibe eingeblasen; das heißt: daß eine aus unmöglich zu erklärende Weise mit dem Leibe vereinigt. Denn ein wirklicher Geist nach unserm Begriff, findet bey diesem göttlichen Allmachtswerk gar nicht statt. Weil sich in Gott weder Dinge, als das Verhältniß des menschlichen Leibes, noch Ideen, als ein bey dem Menschen unentbehrliches Werkzeug, finden lassen.

II. Alle menschliche Seelen, die nach Adam gelebt, haben ihren Ursprung von den leiblichen Vätern, und können unmöglich als unmittelbar von Gott geschaffen werden; wegen einer Menge Schwierigkeiten, und solcher folgen, wodurch man in seinen Gedanken der Liebe und Gerechtigkeit des höchsten Wesens zu nahe treten, und nachtheilig davon urtheilen müßte.

III. Die Schwierigkeit, daß man eine unmögliche und gantz eingebildete Sache, nemlich die Theilbarkeit der Seele des Vaters, als eines einfachen Wesens, zugeben müßte, liegt hier in diesem Grunde, und trifft mit gegründeten Zweifel bey mir so wenig ein wenig; weil andere Gründe, der Sache Wahrheit, nemlich, daß

die Seele vom Vater fortgepflanzet werde, zur Strafe verwirfet; selbst daß die Seele Eva auch vom Adame genommen seye. Absonderlich aber, daß wir die Art und Weise dieser Mittheilung nicht erklären können, folget noch nicht, daß dem nicht also sey: oder wir müssen Anstand nehmen zu glauben, daß auch der andern Seelen Heiligkeit, die sich unter Im Nahmen, Wesen, in der Heil. Schrift geoffenbahret, ein Wunderwerk geistlichen, göttlichen Wesens, welches Sohn genennet wird, hat können hervorgebracht, oder mit der Schrift zu reden, gezeuget werden. Wie aber daß über alle menschliche Begriffe geht, und Ewig keine Gleichbarkeit des göttlichen Wesens sich dabei läßt; auch die Natur von Gott selbst geoffenbahret, und als ein Wunderwerk unendliches Geheimniß den Menschen vorgestellet wird: also geht es auch mit der Zeugung und Communication der menschlichen Seele. Davon, gleichwie von andern Dingen, welche zur Geister Philosophie gehören, wir alle Stunde nichts umständliches zu sagen wissen.

IIII. In dem Augenblicke der Zeugung ist auch die Seele da, welche sich ihren eigenen Leib baut und B. Der erweiset aber, daß er zu Bereitung selbst baut, ehe eine vorständige, Maaß und Proportion habende Bauerinne; ehe so wenig baut sich der Leib selber, in welchen die genaueste Proportion der Glieder nach in Ansehung Anzahl, Größe, Länge und Gestalt, in Acht genommen werden muß. Denn daselbst müssen Knochen, Knorpel, Häute, Fibern und die genaueste Weite der Gefäße so regelmäßig mit einander übereinstimmen, daß man daß die Vollendung alldem das größte Meisterstück einer vielfältig zusammengesetzten Maschine verwundern muß. Wollte man eine Uhrrechnen, eine regelrechte Uhr mit einem Glockenspiel, wäre es einem Warmen Leib vorselbst entstanden; so würde solches bei niemandem Glauben finden. Kleinzoll aber bildet sich weiter ein, es entstehe die Bildung der organischen Körper bloß in der Wärme: weil in der Wärme der Brütenden Henne, und anderer Vögel, wie auch in den bekannten Brutöfen, die Eier zu lebendigen Tieren werden. Da daß die Wärme nichts beiträgt, als nur daß sie der Seele, welche ihren Leib bei Menschen und Thieren bildet, zur leichteren Extension der Theile förderlich ist; weil eine starrmachende Kälte die Ausdehnung der Theile hindert, und der Circulation der Säfte mindert steht, und die zartesten Gefäße zusammen zieht.

Anmerkung.

Was aber alle Scribenten auch ihre Seelen haben, hat zwar Cartesius und alle seine Verkehrer niemals geglaubet. Heutzu aber hat man diesen Irrthum abgelegt. Ich will nur mit Stahl, welcher Philosophus in seiner kleinen Schrift Quod Animae rationem vlantur das Gegentheil behauptet; als nicht

an

anführen, was Hier. Rorarius beygebracht in seinem Buch, Quod animalia bruta saepe ratione utantur, melius homine, welche sonst rar gewordene Schrift 1728 in Helmstad ~~wird~~ wieder aufgelegt worden: Lactantius unter den Alten, kann genung seyn, der sich de falsa sapientia lib. III. c. 10. p. m. 262 für die Thiere erkläret. Joh. Clericus ein sonst eifriger Cartesianer, hat dem ungeachtet, in seiner Physica lib. IV. cap. 12 mit vielen Gründen abgefaßt, die Meinung der Cartesianer Thiere vertheidigt, ohne sich vorher Einwürfe zu fürchten, daß man folgern werde: Haben die Thiere Seelen: Müssen die Seelen der Thiere vernünftig auch seyn, wenn ihr Leib gestört ist, so wird es wohl ~~also~~ mit den vernünftigen Seelen eben also ergehen. Ob aber die Seelen der Thiere auch nach der Zerstörung ihres Leibes nicht aufhören zu seyn, das hat der Hr. Prof. Winkler in Leipzig in etlichen kleinen Schriften über führet, in welchen er dargethan, daß die Thiere nicht nur Seelen haben, sondern, daß selbige auch nach ihrem Tode, Verstand und ~~Vernunft~~ Vernunft besitzen, und auch nach dem Tode des Thieres nicht aufhören zu seyn, weil sie unter die beständigen Mittel zur Erhaltung der Welt gehören. Er ist dieser Meynung schon vor Nieuwentyt wieder angelegt worden, und der Prof. Matheseos in Altorff Joh. Christ. Müller hat schon im Jahr 1719 aber Welt eine ausführliche Schrift vorgelegt, unter der Aufschrift: Actiones brutorum mechanice inexplicabiles.

VI. Ob aber diese Meynung von den Stoicis mit Recht sey, versichert man aus den Plutarchus de Stoicorum repugnis p. m. 613. woselbst von den Anhängern Chrysippus, einem ersten Vorfahren Stoicorum gesagt wird: Foetum existimas in utero plantae ritu vegetari; vbi iam editus est, frigescentem aere et indurescentem mutare spiritum et animal fieri. Und bald darauf: Nasci refert animam, quando in lucem, edito partu, refrigeratione velut consolidatione varia spiritus. Probat autem genitam animam et posteriorem esse natiuitate eo potissimum, quod mores, et indolem referant parentum; cum diuersum oernatur. Neque enim fieri potest, vt anima, quae post puerperium nascatur, informetur ante puerperium moribus.

Tertullianus de anima cap. 25 p. 489 wiederholet alles dieses Stoicorum Sprüchen weitläuftig, und macht zugleich den Satz mit folgenden Worten bekannt: Nulla interest professoribus veritatis de aduersariis eius, maxime tam audacibus, quam sunt primo isti, qui praesumant, non in utero concipi animam, nec cum carnis figulatione compingi atque produci, sed et effusi iam partu, nondum viuo infanti extrinsecus imprimi. Und eben daselbst: Hoc Stoici cum Aenesidemo, et ipse interdam

Plato, quum dicit: perinde animam extraneam alias et extortem uteri prima ad spiratione nascentis infantis adduci. Dieser Heidnischen Meinung waren auch einige der alten Römischen Rechtsgelehrten, als Aemilius, Papinianus und Domitius Ulpianus und andern zugethan. Und aus diesem Grunde waren auch so leichte Strafen denjenigen Mutterschwestern bestimmt, welche ihre Kinder aus ihrem Leibe so boshafter Weise abgetrieben. Denn in der Römischen Gesetze ist ihnen nur die Landes-Verweisung zuerkannt, weil sie eben keine Mordthaten, wie man damals geglaubt, sondern nur den Vater in seiner Zeugungskraft getödtet. Man lese in den Digestis lib. 47. Tit. 11. Leg. 2. de parte abacto und lib. 48. Tit. 8. Leg. 8. Die Constitutio criminalis Caroli V. Artic. 133. ist ebenfalls auch diesen Heidnischen Gesetzen abgefasset; ohnerachtet selbst ein Unterschied gemacht, zwischen einem lebendigen Kind, und einem, der noch nicht lebendig wäre. Ganz deutlich redet hiervon Paul. Zacchias in Quaest. medico legal. lib. 1. Quaest. 9. n. 3. pag. 81. Si ergo informe est, quod abigitur, homicidium non est, quia nec animam habet, nec vitale, nec homo est, quod membris nondum formatum est. Dieser Zacchias starb im dem vorigen Jahrhundert 1659. Und aus fäbstlicher Gerichtsbarkeit muß in dieser Sache, zwanzig Jahre hernach dieses Gesetz ebenfalls haben, wie aus der Stelle zu ersehen, welche Paul Kreß in seinem Commentario über die Constit. Crim. Caroli V. Artic. 133 pag. 431. anführet, und also lautet: Partum in utero materno carere anima, et demum, exclusum animari, item puellae licere abortum procurare, nec occidatur vel infametur, tanquam scandalosas propositiones reiecit Innocentius X in congregatione generali anni 1670. Hippocrates soll an allen Schaldsteine, und darzu Jahre zwei Kleinen Kinder, Knaben, und ihn Fleisch zugegraben Schriften Aulus gegraben. Die eine, de parte septimestri, sagt; ein sieben-Monat-Kind sei lebendig. Die andern, de parte octimestri sagt: ein acht-Monat-Kind habe nicht Leben. Beide Stücke verdienen eine Hochwerthschätzung, indem sie auch Hippocrates selber geschrieben hatte. Jedoch haben sie doch, nach der Römischen Meinung, nicht Richter verführet, daß sie das Abtreiben der Kinder, in den ersten acht Monaten, nur mit mäßlichen Strafen belegt. Daher es auch im Decretis Part. 2. Causa 32. quaest. 2. capitulo 8 heißt: non est homicida, quae abortum procurat, antequam anima corpori sit infusa.

Es haben aber, von längst alle Facultäten diese Gesetze, das die

die unaufhörliche Quelle von Wasser fortgeflossen werde, und aus einer grossen Menge, die auf sie zu kamen, will ich nur eine und die andere bekannt machen, und zwar solche, wider deren Orthodoxie Niemand etwas einwenden darf. Balthasar Meisner in Philosophia sobria Part. 1. Sect. 3. pag. 490. Deus in creatione primo homini, quem ad modum et reliquis animantibus omnibus benedicit dicendo: Crescite et multiplicamini Gen. 1. 28. cuius benedictionis vi, totus homo, generat totum hominem, ita quidem, vt ex semine corpus, ab anima [non autem ex anima] generetur, vel potius traducatur a corpore, non immediate sed mediate, interuentu nimirum seminis genitalis; anima nullo interueniente medio, sed immediate propagatur. Habent enim spiritualem essentiae istam naturam, vt si Deo ita visum fuerit, sui sint multiplicatiuae.

Joh. Adam Osiander in Collegio Theol. Systematico Parte 2. loco V. thesi 8. pag. 329. Anima humana habet vim seipsam multiplicandi et traductiue propagatur a parentibus. Er erweist seine Satz in sieben Blat Seiten, und beantwortet in Syllogistischer Form alle Einwürfe, auf eine so gründliche Art, daß nichts mehr übrig ist.

David Hollaz in Examine Theologico acroamatico Parte 1. cap. 5. pag. 414. In Edition vom Jahr 1750. Anima humana hodie non immediate creatur, sed mediante semine foecundo a parentibus generatur et in liberos traducitur. Auf die folgende Blat schreibt er: Probatur essentiam 1., Ex benedictione diuina. Gen. 1. 28. IX. 1. Omnis anima vi benedictionis diuinae est sui multiplicatiua

2. Ex definitione generationis. Generatio est communicatio essentiae per semen foecundum ad imaginem generantis.

Cuicumque homini genito communicat essentiam, communicat illi animam.

3. Ab effectu. Cuicumque generat hominem, ille non tantum corpus, sed animam generat.

4. Ab indole vel proprietate animae, quae est vis vinificandi. A quibus habemus vitam, ab illis habeamus animam.

5. A termino generationis, qui est imago parentis. Cuicumque generat filium ad imaginem suam, ille generat animam filii.

6. A quiete diuina. A quocunque opere faciendo quiescit Deus, illud, rebus natura constituta, Deus non creat.

Dicis: Quiescit Deus a condendis nouis speciebus, sed non a creandis individuis

Respondetur a., Concurrit quidem Deus cum causis secundis ad productionem individuorum, sed ea immediate, et per se solus non creat.

b.

b. extraordinarie et miraculose Deus interdum nonnq. indiuidua. v. g. nouas stellas immediate creat: at generatio est opus ordinarium et naturalissimum.

7. A natura seminis fecundi. Quicumque semen viuum emittunt, illi propagant animam.

8. A propagatione peccati originalis. A quibus propagatur peccatum originis in liberos, ab illis propagatur anima. Propagato eo, quod est in anima, necesse est, ipsam animam propagari.

9. A variis absurdis, quae sententiam aduersariorum premunt. (Nam

a. qui statuunt animas immediate a Deo creari, illis vel negandum est peccatum originis, vel Deus iniustitiae insimulandus est. Creauit enim Deus animam vel impuram, vel puram. Si impuram: erit causa peccati; si puram; iustus non est, quia animam puram impuae materiae inseruit.

b. Sequetur, parentes non amplius generare homines; quia homo non potest dici a parentibus generari, cuius anima ab illis non generatur.

Anmerkung

Man wendet hierbey ein, wenn dey alten Nachkommen Adams die Probe von dem Verbotenen Baum fortgeflaucht worden, so ist die Probe unsers Heilandes keine wahre wirkliche Probe gewesen. Allein dieser Einwurf heisset im Grunde nichts. Die Probe des ersten Adams war ein Mittel, den Gott erhaltene: die Probe des andern Adams aber durch einen geheimnißvollen Anbrechung der Kraft des Höchsten hervor gebracht worden, weil der Heiland sonst nicht eher Geschöpfe seyn, und alle Kinder erlösen konte. Es ist also von diesem Göttlichen Wunder Geheimniß, die Folgerung auf eine neue Schöpfung aller anerschaffenen Menschen Probe, ganz kein Stand hat.

Von der Probe der Eva will man eben den Beweis machen. Allein die Bibel der Eva ist aber so unwahl als ihr Leib von Adam entstanden. Er sagte: das ist Fleisch von meinem Fleisch und Gebein von meinem Leib. Nun heisset es freylich, und ein von meinem Leib. Das Hebräische Wort Etzem heisset Bein oder Knochen; aber es heisset auch in der Bibel, und rabbinischen Schriften gar oft eine Substanz. Wenn also Adam sagte: dieses ganze Geschöpf nach Leib und Seel, ist eine Substanz von meiner Substanz, so wird die Bibel Stellen hier anzuführen, weil ich von der Bedeutung des Worts Etzem nur ein Exempel

v

Zeil bemerken, aus einer moralischen rabbinischen Schrift, welche in einiger Hände, und sehr gemein ist. In der Kirche Israel oder Capitulis Patrum cap. 19 heisset es: bereite du dich selbst im Eingang und Vorhof, auf dass du würdig eingehest in das Gemach selbst. Niemand, der der hebräischen Sprache kundig ist, darf es übersetzen: bereite deine Kuochen, sondern dich selbst, wie du bist, nach Leib und Seel. Aus welcher Redens Art deutlich erhellet, was Adam mit dem Brei habe zu verstehen geben wollen.

**VIII.** Der ehemals berühmte Prof. Juris in Frankf. an der Oder Joh. Brunnemann schreibt in seinem processu inquisitorio cap. 9 n. 69. Quamvis Imperator Carolus Vart. 133 constituerit distinctionem inter occisum partum animatum et inanimatum, et per inanimatum forte intelligat partum, cuius motus in utero nondum sentitur; quod solet esse tempus conceptionis dimidiatum, putarem tamen hanc distinctionem summo legislatori non placere, nec verbo Dei conformem esse. Nam negari nequit, foetum a tempore conceptionis esse animatum, et hominem necare, qui etiam partum immaturum necat.

Samuel Stryk. de iure sensuum disp. IV. no. 37. p. 369. Ut tamen salua maneant principia physica: partum quidem statim a tempore conceptionis vitalem dicimus. Und bis hieher redet er nach seiner gegründeten Einsicht. Die nächstfolgende Worte hat er nach dem gemeinen Dafürhalten abgefasset: Verum, quia hic nondum certa et in sensus incurrentia vitalitatis signa, non tuto ordinariam infligere poenam valebit iudex. Post dimidium vero tempus gesti uteri, ex motu partus, certa vitalitatis, et hinc quoque obtinebit poena ordinaria.

Und anderwärts im Usu moderno Pandect. tit. de extraord. Criminibus lib. 47. Equidem partus statim a primo conceptionis momento vitalis est; iuridice tamen pro vitali nondum habetur, cet.

Unter denen Medicis gemeiniglich hat man eben diese Einsicht. Dan. Sennertus in seiner Medicina pract. lib. IV. Part. 2 Sect. 6 cap. 2. p. 397. Eo ipso momento, quo semen utrumque in utero recipitur et miscetur, anima in eo latens nullo modo otiosa est, sed vires suas statim exerit, et quod sui officii est, expedit. Et proinde id, quod tum conceptum est, eiicere et perdere velle, impium est.

Paul Zacchias in Quaest. Medico legalib. lib. 9. tit. 1. n. 12. 13 p. 730 sq. Nonenim anima, nisi ante communicet vitam, vllam operationem edere potest, sed communicata vita, illico operari incipit, cet. Post iam communicatam vitam, organa fabricat, et reddit illa in corpora animata: quod quidem absque vlla dependentia ab alio quoius Agente, primario dico, ex se molitur, et omnia, quae ad perfectum viuentis corpus constituendum necessaria sunt, construit.

Trägt aber die Frau ihren Leib, so muß sie ja gleich wohl Kindbetterin heißen. Folglich heißt das nicht gereedt: ein Foetus animatus und inanimatus. Denn inanimatus Foetus soll ein Mundrecht Verstehen, es soll nicht da seyn, und nicht gestorben heißen. Man lese Hr. Professor C. Fried. Kaltschmidtens a. 1747 in Jena gehaltene Disputation, de distinctione inter Foetum animatum, et non animatum e medicina forensi eliminanda. Auch Hr. D. Lud. Hanen Disp. de termine animationis foetus humani. Wenn alles römisch Heraus, ich wegen des Zachias seine Einfichtigkeit viel zu gründlich als daß ich mich noch zur Erläuterung meiner Num. V. gesetzten Worte, etwas aus denselben zusetzen wollte. Er sagt ferner pag 730. Interrogamus ergo, ipsamanimae ipsius naturam, neque adimamus illi vim et energiam, quam habet, eam aliquibus meddiatis agentibus tribuendo, quod dum aliqui sese excarnificant, et affequantur, non aliter certe facere mihi videtur, quam faciat homo lumine captus, longe a sed manibus quaerens, quod prope se habet. Quaerimus extra corpus viventis, et agens operationum quae in eodem conspiciuntur, quod in eodem corpore continetur, et eidem corpori intrinseam est. Eludendae ergo omnino eorum opiniones sunt, qui corpora viventia a coelo, a stellis, ab anima mundi, a calore, a sole, ab vero, a progenitorum formatrice, aut ab huiusmodi aliquo aliqua effomari, ac disponi sibi persuadent, cum omnes praedictae causae, ac si quae praeter animam de novo excogitari possunt, extrinsecae sint, neque aptae ad vitae operationes in alieno corpore edendas: cum necesse sit, vt, quod generatur, ab aliquo, et id ipsum, quae generat; sint idem specie vel genere.

Unter den ist florirenden Medicis, kann an stand aber, denen und genug seyn, der Herr Prof. Alberti, und seine gründliche Schrift de natura generatrice 1731. Damit man aber nicht urgiren mögte, die neuen Medici hätten auch neue Meynungen; so will ich hier des ohnfalls berühmten gewesenen Professoris in Wittenberg Christian Vaters seine Disputation, welche er schon 1711. De sterilitate sexus utriusque gehalten, bestens anführen und auf sein Cap. I. thes. 2. weisen. Es hat erster berühmte Mann diese Schrift schon vieler Jahre vorher getragen, in seiner Physica experimentali systematica die damals unter den Titul, Physiologia, edirt worden, und ferner Sect. VII. cap. 2. Quaest. 2. Quomodo anima humana multiplicetur et in liberos propagetur. Er führet 6 Gründe an, deren unter lautet n. 2 also:

Et ides benedixit Creator, vti omnibus viventibus, ita in specie hominibus vt post creationem, sua sponte crescerent et multiplicarent se. quodlibet secundum speciem suam: speciem autem humanam, non impertit corpus, sed anima humana.

no. 3. Si etiam anima hominis hodie crearetur, sequeretur, benedictionem istam divinam, in homine minus ac in brutis et vegetabilibus, effectum obtinuisse, et hominem adhuc quotidie creari, etiam in nefandis congressibus, quod certe rationi et scripturae contrarium.

Ein

Ein mehreres bey zu fügen erachte unnöthig. Es kann dieses genug seyn, daß ich annocht eine Meinung vorgetragen, welche aus dem Heydenthum ihren Ursprung hat, und von Christen lange Zeit für wahr gehalten worden, eine Meinung, welche vor Christen in Handhabung der Ehrenhaftigkeit oft hinderlich gehalten, daß man vorsetzlichen Kindermord, durch Abtreiben, mit zu gelinde gestraft, weil man das abgetriebene Kind nur als einen Klumpen angesehen. Es ist aber diese Meynung falsch, nicht zu gedulten, die sich aber bey gründlicher Ueberlegung der Sache, von selbsten verwirfet.

Bey dieser Abhandlung steht billig das andere rare gelehrte Holsteinerische zu erwarten, dessen Schrift sonderlich werthwürdig ist. Dem ganzen Titul also: Psychologia, id est Animae humanae quoad immortalitatem et a separatione statum, prout eam conscripsit Petrus Schele Brezensis, Ecclesiae in Holsatia pastor. Anno salutis 1679. Norimbergae in Quart, 9 Alph. 4 Bog. Die ist in 2 Capitel abgefasset, davon das Cap. XI de animae propagatione sehr gründlich abgehandelt, und hierbey zu consideriren ist. Hierauf hat man auf einer Stelle in der Pred. D. Joach. Langens Menschliches Recht und Pflicht über Lucae cap. 1. v. 35. p. 2 Sonntag nach Weihnachten also lautet: Man nimmt hierbey auch nicht unbillig die Anmerkung vom Ursprung der menschlichen Seele, daß nemlich die Seele nicht stets durch eine besondere und immerwährende Schöpfung von Gott, sondern durch eine natürliche Fortpflanzung von den Eltern. Denn obgleich die Verordnung des Messia darinnen von der Eva Lende des ganzen Menschen unterschieden ist, daß sie ohne Zuthun eines Mannes geschehen ist; so ist doch nichts desto weniger eine wahrhaftige und natürliche Mensch.

Da nun zur menschlichen Natur nicht allein der Leib, sondern auch ja vornemlich die Seele gehört: so ist nicht der Heilige Geist, der die Seele, das und von den Eltern der Maria angenommen habe; sintemal er ja sonst aus den Vätern her kommt nach der ganzen menschlichen Natur, und ihrem vorzüglichsten Theile, sondern nur allein nach dem Leibe. Wird denn gleich die menschliche Natur mit dem Worte Fleisch benennet, Joh. 1. 14. das Wort ward Fleisch, und Röm. 9, 5 Christus kommt her aus den Vätern nach dem Fleisch; so ist doch damit, daß durch die ganze menschliche Natur verstanden, und sie nur mit sichtbarem Theile benennet werde. Denn so wenig man sagen kann, daß in dem ersten Orte durch das Wort Fleisch nur allein der Leib verstanden werde, oder so wenig kann man auch solches von dem andern sagen. Hat aber Christus nicht den Leib auch die menschliche Seele von der Maria angenommen, so müssen auch die Gläubigen Menschen nach den Leib auch die Seele von ihren Eltern, durch eine natürliche Fortpflanzung haben, wegen man nichts einwenden kann, als die Heidnische Fleischlichkeit, von welcher aber kein Schluß kann gemacht werden, auch die Verneinung der Sache selbst.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn896146383/phys_0014
DFG

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ROSTOCK

Bibliotheca Universitatis Rostochiensis

# Von dem Ursprunge der Seele bey der Fortpflanzung der Menschen

Fortpflanzung des Menschlichen Geschlechts hat der Natur
Kunst des Lehrenden verborgen gehalten. Man ist nuhmehro nach
gelahrten Untersuchungen so weit gekommen, daß man die
Zeugung eines Menschen nach seinem körperlichen Theile
Massen bestimmen kann. Allein wie es mit der Seele
geistlichen Theile der Menschen bey der Fortpflanzung zu
auch zur Zeit eine unentschiedene Frage, und selbst die
ersten Meinungen, so darüber entstanden, bleiben alle-
starkten Zweifeln unterworfen. Was mich anlangt,
erstehen, daß ich mir eine ziemliche sonderliche Mühe gegeben,
d weiß, wie ich entstanden, zu untersuchen. Zwar bin
begierig gewesen, mich selbst, und besonders den Ursprung
erblichen Christen näher kennen zu lernen als man gewöhn-
lich wird. Ich habe aber jederzeit bey dieser Betrachtung
Eitelkeiten gefunden, daß ich sie lieber bald fahren
auf der Gefahr aufsetzen wollen, bey der Folge nicht
in Verwirrung zu gerathen. Indessen hat sie mich doch
anders geführet, welches aber nicht aller Aufwerk-
und gar zu unwürdig zu achten sein mögte.

Seele ist ein geistiges Wesen, welches mit einem menschlichen
das genäuste verbunden ist. Sie ward bey der Schöpf-
Stammvaters aller Menschen nicht aus dem Stoffe des
bereitet, sondern als der Körper völlig gebildet
ihm hat der lebendigen Odem in die Nase, wie es
Schrift lehret, und also ward der Mensch eine lebendige Crea-
Erzählung der Jüdischen Mission wir zwar weiter nichts aus der
Schrift sie aus einer Rippe Adams gebauet worden. Wir
vernünftiger Weise urtheilen, daß sie in der Geschlecht-
Theile des Leibes, in so ferne sie als einer weib-
betrachtet wird, aber sie als mit dem Manne verfahren,
Nichtlich Körper zuerst bereitet, und ihm nachmals durch
Geschlafen, Schlaf die Seele gegeben habe. Es würde
zu schaffen, daß Gott mit der Rippe Adams auch eine
Seele von ihm abgesondert, und also die Rippe, woraus

des

Mss. orient. 281. 4

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn896146383/phys_0015
DFG